

# Arbeitsbelastung

## Beitrag von „unter uns“ vom 22. Februar 2012 22:06

Zitat

Relativ wenige Schüler? Nee, bei uns sind es um die 28-30, von der 5. Klasse bis hinauf zum Leistungskurs Oberstufe. Und bei zwei Sprachen: jede Lerngruppe schreibt Arbeiten bzw Klausuren, alle in hoher Stückzahl.

Zu b): das ist eine merkwürdige Vermutung, kann ich nicht bestätigen.

Nun, ich denke, wenn man von anderen Realismus einfordert, muss man auch selbst dazu bereit sein. Und natürlich (!) hat ein Lehrer mit zwei Hauptfächern relativ wenig Schüler, wenn man ihn mit Lehrern vergleicht, die zwei- oder sogar einstündige Fächer unterrichten. Auch b) scheint mir insgesamt zutreffend, und wenn nicht für die Schüler, dann zumindest für ihre Eltern. Das heißt nicht, dass es gar keine Disziplinprobleme gibt, und womöglich werden die Probleme durch die offizielle Schulpolitik gesteigert - aber ich denke dennoch, dass die Hauptfächer hier geringere Probleme haben als Erdkunde, Musik oder Religion...

Zitat

Aber, diese Arbeitssituation ist lange bekannt, warum wählen dann viele Lehrer/-innen gerade eine Fächerkombination zwei derartigen Fächern?

Weil sie beim Beginn des Studiums 19, 20 oder 21 Jahre alt sind - und weil sie ihre Sache ernst meinen und nicht schon vor dem Studium bloß über Entlastung nachdenken. Außerdem: Man kann niemandem vorwerfen, dass er davon ausgeht, wenn alle Lehrer gleich verdienen, verteile sich die Arbeitsbelastung einigermaßen gleich. Im Gegenteil: Diese Annahme ist wohl normal.

Übrigens ist es faszinierend, dass viele Menschen glauben, eine einmalige und punktuelle Entscheidung Anfang 20 rechtfertige jahrzehntelange Ungleichbehandlung, die im Übrigen im System zwar faktisch vorhanden, aber theoretisch nicht vorgesehen ist.

Zitat

Die "Lösung" müsste eigentlich sein, dass auch in den Kurzfächern in NRW Arbeiten geschrieben werden müssen - da hätten die Langfachlehrer allerdings nichts von.

Das ist noch offen. Sie hätten zumindest den Vorteil, nicht mehr deutlich benachteiligt zu werden, wenn es etwa um Aufstiegsmöglichkeiten geht, die an "besonderes

außerunterrichtliches Engagement" gekoppelt sind. Oder sie hätten den Vorteil, dass ihre Probleme besser verstanden werden, weil mehr Kollegen die Probleme nachvollziehen können - was auch helfen könnte, mehr politischen Druck zu erzeugen...